

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 25,00 Mark.
Die Preise höherer Gewinne (Kriegs- od. sonstiger) werden durch die Posten 2,50 Mark.
Die Preise höherer Gewinne (Kriegs- od. sonstiger) werden durch die Posten 2,50 Mark.
Die Preise höherer Gewinne (Kriegs- od. sonstiger) werden durch die Posten 2,50 Mark.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 50 Pfg., auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vortrag durch Rückzahlung eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Verantwortlicher: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 71 Freitag, den 25. Juni 1920 19. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet ein starker Alarm der freiwilligen Feuerwehren Ottendorf-Okrilla mit Detachment Hermsdorf statt.
Für Vermeidung von Benutzungen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Ottendorf-Okrilla, am 23. Juni 1920.
Der Gemeindevorstand.

Neuigkeiten vom Tage.

Der Vertreter Ungarns in Berlin verbreitet durch das Boltsche Bureau eine ausführliche Mitteilung zu dem internationalen Gewerkschaftsbund über Ungarn vertriehen. Die Erklärung des ungarischen Vertreters in Berlin rechtfertigt sich in durchaus nicht geschickter Weise gegen die Vorwürfe, die gegen das Horthy-Regiment erhoben werden.
So wird behauptet, eine arbeiterfeindliche Stimmung habe es in Ungarn nie gegeben, niemals seien in Ungarn Arbeiter lediglich wegen ihres Bekenntnisses zur Sozialdemokratie festgenommen worden. Zum Beweise dafür wird angeführt, daß sich in den Internierungslagern weniger als 2000 Personen befinden, staatsfeindliche Kommunisten, Schieber, lästige Ausländer und Gerichtsgefangene. Todesurteile seien seit der Kommunistenberührung von Zivilgerichten nur in 50 Fällen verhängt worden, verurteilt sind etwa 280 Personen.
Die letzten Erfolge der türkischen Nationalisten über die englischen Truppen an der asiatischen Seite des Schwarzmeeres haben zunächst zur Folge gehabt, daß sich die Alliierten-Konferenz in Boulogne eingehend mit der türkischen Frage befaßt hat. Die Konferenz nahm einen Beschluß der Marschälle Foch und Wilson an, worin die türkische Frage für das Gebiet von Konstantinopel und die Dardanellen in Aussicht genommen sind. Genaue Angaben, worin diese militärischen Maßnahmen bestehen, fehlen. Auch in der letzten Unterhandlung gab General Law eine Erklärung über die türkische Frage ab. Er teilte mit, daß den Griechen in der Gegend von Smyrna wahrnehmlich die Erlaubnis geben werde, gegen die Truppen Mustafa Kemal Paschas vorzumarschieren. Wollte berührt scheinen die Alliierten aber nicht zu sein, daß diese Expedition mit einem vollen Erfolg enden könne. Es wurde nämlich sofort das Bedenken laut, ob die Griechen in der Gegend sein würden, sich von ihrer Heimat entfernt, während sie halten, und wie sie ihre Heeresbestände erhalten könnten, falls diese durch Krankheit vermindert werden. Aber schließlich siegte über all diese Bedenken die Erwägung, daß England militärisch nicht in der Lage sei, gegen die Türkei vorzugehen, da es keine Armeen in Persien, Mesopotamien, am Indus, in Indien, auf dem linken Rheinufer, und namentlich in Irland stehen habe, wo sich heute 80.000 Mann befinden.

Die Lage in Anatolien gestaltet sich außerordentlich kritisch. Die Nationalisten finden nur geringen Widerstand und gewinnen immer mehr Boden. Die Anhänger Mustafa Kemals schlossen Ismid ein und besetzten Guezya. Die englischen Truppen ziehen sich in der Richtung auf den Euphrat zurück. Der Vormarsch der Nationalisten in der Gegend des Meerbusens von Ismid verursacht große Aufregung unter der Bevölkerung.
Das Doppelner Finanzamt teilt mit, daß auf Anweisung der interalliierten Kommission der geplante Abzug von 10 v. N. vom Arbeitslohn im Bereiche des ober-sächsischen Industriegebietes unterbleiben wird. Es werden Verhandlungen mit der Reichsregierung gepflogen, um zu einem anderen Steuermodus zu gelangen.

Der Ortliche und Sächsische.

Ottendorf-Okrilla, den 24. Juni 1920.

Johannistag. Der Johannistag (24. Juni) gilt als die Wende des Jahres: Die Natur steht auf ihren Füßen; die Früchte reifen und das erste weisse Laub fällt vom Baum.
In vorchristlicher Zeit feierte man im Norden am Johannistag das Fest der Sommerwende (Sonnwendfest oder Mittsommerfest), und viele daran haftende Bräuche stammen aus heidnischer Zeit. So namentlich das Johannistbad, die Blumenopfer an die Flüsse und die Johannistfeuer, die noch heute in vielen Gegenden am Vor-

abend angezündet werden und früher oft unter Teilnahme der Obrigkeit auf Markt- und Spielplätzen üblich waren. Man tanzte singend um, sie herum, sprang durchs Feuer, um sich von allen bösen, kranken Stoffen zu reinigen, und warf nicht nur Blumen und Kräuter in die Flammen, sondern auch Pferdeköpfe, Knochen und selbst lebende Tiere, die einst als Opfergaben gebietet haben.
Am Mittwoch haben die Einigungsverhandlungen zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Rassenärzten und Krankenpflegern im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, die, wie wir hören, zu einer völligen Einigung geführt haben. Die beiderseitigen Organisationen werden die nötigen Weisungen ergehen lassen, wann der vertraglose Zustand aufgehoben ist.
Was die Landestheater kosten, läßt sich aus dem Staatshaushalt ersehen, in den sie eingestellt sind, seitdem der König nicht mehr für sie aufzukommen hat. Einer Einnahme von 4.957.000 Mark steht eine Ausgabe von 7.813.000 Mark gegenüber, so daß der Staat nicht weniger als 2.856.000 Mark zuzuführen muß.
Der Zeitungspapier-Standard. Die Papierfabriken verdienen gegenwärtig wahnsinnige Gelder, mögen auch die Buchdrucker und Zeitungen zu Grunde gehen. Wie gemeingefährlich das Geldmachen betrieben wird, zeigt der Jahresbericht der Papierfabrik F. W. Strobel in Chemnitz. Sie besitzt ein Aktienkapital von 1 Million Mark und verdient nach Deduktion der Kosten, Zinsen und Abschreibungen 1.048.979 Mark, also fast 50.000 Mark mehr als das Grundkapital. Ueber 100 % Reingewinn! In Holland wurde Monate hindurch deutsches Papier zu Spottpreisen angeboten, während bei uns Papiermangel herrscht.
Aus Hebbels Tagebüchern. In Hebbels Tagebüchern findet sich die Eintragung aus dem Jahre 1880: „Es ist nicht unmöglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet, denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf Erden zu behaupten, und alle Nationen haßen ihn, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Nägeln aus dem Grabe kriegen möchten.“
Wendisch als Schulsprache in der Lausitz. Der preussische Kultusminister hat sich, wie eine parlamentarische Nachrichtenstelle erfährt, grundsätzlich bereit erklärt, in den Schulen der Lausitz Wendisch als Schulsprache zuzulassen, wenn genügend wendische Lehrer zur Verfügung stehen.

Dresden. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der 1891 in Hadeberg geborene Techniker Dathe wegen eines dreifachen Juwelenraubes zu verantworten. Der Angeklagte gab an, er habe sich nach der Revolution unter dem Namen Dr. med. Hausknecht auf dem Truppenübungsplatz Döberitz gemeldet und sei ohne jede Nachprüfung seiner Papiere sofort bei der Reichswehr als Stabsarzt eingestellt worden. Zur vollen Zufriedenheit will Dathe länger als fünf Monate seinen ärztlichen Dienst verrichtet haben. Anfang Oktober v. J. tauchte er in Paradeniform in Dresden auf und gab sich als Oberstabsarzt Hofrat Dr. med. von Hartmann aus München aus. Auf eine Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz lernte Dathe eine junge Berliner Kaufmannsrau kennen, die stark nervenleidend war und in einem Blasewitzer Sanatorium wohnte. Im Verlaufe eines Besuches im Sanatorium gab er ihr eine kräftige Morphinum-Einspritzung, die die Patientin sofort in einem tiefen Schlaf versetzte. Diesen Augenblick benutzte Dathe, um deren Juwelen im Werte von mehr als 32.000 Mark zu rauben. Damit fuhr der Gauner nach Berlin, verkaufte die Schmuckstücke für 3000 Mark und lebte als sächsischer Artillerieoffizier in ersten Hotels. Einige Zeit später wurde der Schwindler in einem Sanatorium in Osterberg entlarvt und verhaftet. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis, 6 Wochen Haft und 5 Jahren Ehrverlust. Dathe wird sich in der nächsten Zeit auch wegen in Berlin verübter Schwindelacten vor dem Gericht zu verantworten haben.

Am Montag vormittag wollte in der Dresdner Munitionsfabrik ein 22 Jahre alter Schlosser einen Treibriemen auf eine an der Decke befindliche Welle auslegen, wurde aber von dieser erfasst und fortgeschleudert. Er stürzte ab und die Welle ihm nach. Derselbe trat ihn so heftig, daß er im Unfallwagen nach dem Krankenhaus befördert werden mußte.

Meißen. Der aus großen Strafprozessen bekannte Einbrecher, der Steinmetz Leberecht Bsch aus Briesnitz, der gegenwärtig in Bautzen eine längere Strafe verbüßt, wurde als derjenige nachträglich ermittelt, der gemeinsam mit seinem Schwager Burkhardt in der Nacht zum 25. Mai vorigen Jahres den frechen Einbruch bei dem hiesigen Juwelier und Goldschmied Pöschke verübte und damals Schmuckstücke im Werte von etwa 20.000 Mark erbeutete. Die Diebe haben seinerzeit die Schmuckstücke in Gotta vergraben und dann nach und nach verkauft.

Neusalza. Ein Liebesdrama hat sich im nahen Schönlinde ereignet. In der Nähe des Ortes wurde die 22-jährige Gertha Hesse mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Unweit davon lag der 26-jährige Fleischer Marschner, der schwer verletzt, aber noch am Leben war. Es handelt sich scheinend um ein Eifersuchtstodt wegen verschmähter Liebe.

Mittweida. Nach 5 1/2-jähriger Gefangenschaft in Russland, die er größtenteils in Sibirien zubrachte, ist dieser Tage der Ingenieur Wilhelm Koval hier zur größten Ueberraschung und Freude seiner Angehörigen wohlbehalten in der Heimat wieder angekommen. Länger als zwei Jahre war es ihm unmöglich gewesen, den Seinen ein Lebenszeichen zukommen zu lassen, so daß diese schon mit seinem Tode gerechnet hatten.

Leipzig. Die elektrische Straßenbeleuchtung soll umgeändert werden. Durch Versuche ist festgestellt worden, daß hochtensige Halbwattglühlampen an Stelle der bisher verwendeten Nagenlampen viel vorteilhafter und billiger im Betriebe sind. Von den 232 auf den Straßen befindlichen Nagenlampen sollen 172 durch Halbwattglühlampen ersetzt werden, während die 60 Nagenlampen am Bahnhofsvorplatz beibehalten werden. Durch die Umänderung wird eine jährliche Ersparnis von rund 80.000 Mark erzielt.

Chemnitz. Hier ist man dieser Tage einem sorgfältig vorbereiteten und geschickt ins Werk gesetzten Briefmarkenschwindel auf die Spur gekommen. Bei einem hiesigen Briefmarkenhändler führten vor einigen Tagen gutgekleidete Herren in einem Auto vor und veranlaßten den Händler unter der Angabe, es gäbe eine große Sammlung in einem Orte in der Nähe von Chemnitz zu verkaufen, zum Mitfahren. In einem Eisenbahn-Gasthof stieg man aus und erfuhr dort, daß der angebliche Verkäufer der Sammlung nicht zu Hause sei. Es fanden sich dann mehrere Personen ein, die einige alte sächsische Dreipennigmarken aus den 50er Jahren, bekannt unter der Bezeichnung „Dreier-Sachsen“ anboten. Der Händler kaufte eine Anzahl dieser Stücke zu einem ihm günstig erscheinenden Preise. Als verschiedenen größeren Sammlern die Marken zum Kaufe angeboten wurden, erkannten einige von ihnen, besonders durch Vergleich mit anderen Stücken, daß es sich um geschickt nachgemachte Fälschungen handelte. Auch der hiesige Philatelistenverein untersuchte die Marken mit dem Ergebnis, daß er sie als Fälschungen feststellte. Es ergab sich dann, daß noch einige weitere Stücke im Umlauf sich befinden. Den Fälschern ist, soweit sich bisher ergeben hat, ein Betrag von etwa 30.000 Mark in die Hände gefallen. Die Auszahlung einer weiteren hohen Summe durch Scheck konnte noch im letzten Augenblick verhindert werden. Der Wert der verkauften Marken betrüge, wenn sie echt waren, weit über 100.000 Mark. Von den Beträgern konnten mehrere bereits in Haft genommen werden.

Oberlungwitz. Nachdem erst kürzlich in der Bindnerischen Fabrik Einbrecher für 5000 Mark Ware gestohlen hatten, wurden jetzt in der Strumpffabrik von Otto Runge für 30.000 Mark Seidenstrümpfe entwendet.

Carmol

tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen.
Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.
Können Sie unsere Präparate am Orte nicht erhalten, so wenden Sie sich bitte, direkt an uns, wir versenden dann höflichst.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark (532)